

DAS PROBLEM DER JAPANISCHEN KUNST IN EUROPA

VON EBERHARD MOES

Ehedem, als noch keine okzidentalischen Einflüsse auf den Ideenkreis des Japaners seine Einstellung zur bildenden Kunst komplizierte, war sie der selbstverständliche Ausdruck seines Wesens, dessen Eigenart in einer täglich gegenwärtigen Verbindung mit dem unendlichen Jenseits bestand. Die daraus sich ergebende Struktur der künstlerischen Gebilde zeigt selbst bei den alltäglichsten Formen das Seltsame einer un- oder überpersönlichen Seele. Das alltägliche Ding hat einen magischen Glanz, der ihm seine bloß vorübergehende Bedeutung nimmt.

Die bewußte künstlerische Formung hat in ihrer Gegenständlichkeit etwas Visionäres, weil die Klarheit des Gegebenen in ihrer ganzen Autokratie über alle thematisch dargestellten Handlungsmotive triumphiert. In dieser Grundeinstellung und in der so ungemein sicheren Geschlossenheit des Geistigen und des Gegenständlichen, liegt das reizvolle Geheimnis der japanischen Kunst.



Selbstbildnis des japanischen Malers Bando (1924)